

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 44.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 15. April.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

V. Schluß des Vortrags im Museum.

Als Beispiel glücklicher Benützung einer kleinen Grundfläche wurde die Grundrißskizze eines einfachen Familienhauses am Panierplatz zu Nürnberg gezeigt. Beschrieben wurden weiter die Familien- u. Handelshäuser Nürnbergs u. Augsburgs, in welchen das Erdgeschoss ausschließlich dem Geschäft geweiht war; es kennzeichnen dieselben: große Einfahrt und Ladehalle, anschließend die Verkaufslotale gegen die Straße, rückwärts die Warenmagazine, Ställe, Schuppen und sonstigen Diensträume. Die Treppe zum 1. Stock führt zunächst in den großen Flur, der auch jetzt noch häufig als Aufenthaltsort der Jugend dient. Da das Haus im allgemeinen schmal u. eingebaut ist, so schließen sich an den Flur — gegen die Straße gewöhnlich nur 2, manchmal nur ein Gelass, — das Wohnzimmer an, alle übrigen Gelasse wurden nach hinten verlegt und um einen geräumigen Lichthof, gegen welchen sich die Küche, die Zimmer für die Familienglieder und die Dienstboten öffneten, gruppiert. Häufig wird der Zugang zu diesen Gelassen durch offene Gallerieen vermittelt, die dem Baumeister Gelegenheit giebt, reiche Arkadenstellungen einzufügen. (Beispiele hiervon wurden in Zeichnungen des sog. Kellerhofs und Junthofs in Nürnberg gezeigt.) Dem Streben der Architekten des 16. und 17. Jahrhunderts, das Innere des Hauses auch im Aeußern auszusprechen, begegnen wir weniger im darauffolgenden 18. Jahrhundert. Die pompöse Palastarchitektur Ludwigs XIV. mit ihrem Gefolge wurde auch auf Privatbauten übertragen. Die Baumeister opferten die täglichen Bequemlichkeiten der Anordnung einer Reihe symmetrisch gestalteter Prachtalons, nur um großartige Wirkungen im Innern zu erzielen. Die Bauten des 16. Jahrhunderts bieten mehr Komfort und kommen unsern Gewohnheiten näher als diejenigen aus der Zeit Ludwigs des XIV. Der rasch fortschreitende Kulturgang des 19. Jahrhunderts hat auch die Art und Kunst zu bauen mit sich fortgerissen, namentlich hat sich durch Schinkel, Klenze, Stüler u. a. eine andere Richtung in der Monumental- und Privatarchitektur Bahn gebrochen und ist der Architekt im besten Zug Auszeichnendes im Privatbau zu leisten. Nachdem die Bauweisen der nachbarstaatlichen Architekten gestreift und vor Augen geführt wurde, wie z. B. da die gesellschaftlichen Gewohnheiten und die Lebensweise der Pariser fast ausnahmslos gleichförmig sind, findet man dort vorzügliche Grundrißlösungen mit raffinierter Ausnutzung der Bodenfläche, die uns Deutschen aber nicht behagen würde, da wir den Salon von heute morgen zum Kinderzimmer, das Schlafzimmer von gestern heute zum Schlafzimmer u. s. w. zu machen belieben. Anders ist es dort, wo der projektierte Raum seine Bestimmung ein für allemal behält. — Der Engländer opfert seinem Prinzip, allein Herr in seinem Haus zu sein, vieles von dem, was wir bequem heißen. Er will niemand ein Recht zugestehen durch seine Flur, über seine Treppe zu gehen, daher die Wohnräume einer Familie bei sparsamer Einrichtung nicht neben- sondern übereinander. Der Wiener und Berliner wünscht die Gesellschaftszimmer seiner Wohnung gegen die Straße, die übrigen Zimmer, alle auf einem Boden, gruppiert er um rückwärts gelegte Lichthöfe, dabei ist er nicht sparsam mit Corridoren und verschlägt es ihm nichts, wenn auch manche Zimmer nur durch andere zugänglich

sind. Der Münchener liebt mehr die zentrale Anlage; von einem zentralen Lokale aus will er die Räume seiner Wohnung betreten können, dabei soll dieses Lokal in bequemer Verbindung mit Treppenhäusern und Küche stehen. In unserem schwäbischen Vororte verlangt man einen, womöglich geschlossenen Dohrn oder Corridor, in welchen sämtliche Zimmer ausmünden, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch manchmal die bequeme Benützung eines für einen bestimmten Zweck hergestellten Lokals aufgehoben wird. Die Forderung, daß überall direkte Ausgänge auf den Corridor ermöglicht werden, hängt mit der Stuttgarter Lebensweise zusammen. Nachdem viele Zeichnungen, Grundrisse und Fassaden Stuttgarter mittergiltiger Wohnhäuser in der Olga-, Göthe-, Reinsburgstraße u. zur Ansicht gebracht wurden, verbreitete sich der geehrte Redner noch des Weiteren über Anwendung eines richtigen Stils und künstlerischer Harmonie, welchem gediegenen Vortrag ins Detail zu folgen, uns zu weit führen würde. Wir schließen daher den Bericht mit dem aufrichtigen Danke gegen den geehrten Redner für seinen ebenso belehrenden als unterhaltenden Vortrag, wünschend, es mögen sich diesem noch andere auf sonstigem Gebiete anreihen.

Stuttgart, 13. April. Zum Empfange des hohen neuvermählten Prinzenpaares hat sich Stuttgart in sein Fahnenfestkleid geworfen. Fast sämtliche Straßen zeigen reichen Flaggen Schmuck, wobei das Schaumburg-Lippe'sche weiß-rot-blau sich recht hübsch von den württ. und deutschen Farben abhebt. Die Dekorationen am Schloßplatz und der daran grenzenden Königsstraße, wie namentlich des prinzipalen Palais sind hochgelungen. Ueberall Wappensteinen und Lichtalter sind mit Flaggen und grünem Reis umwunden, das Portal des Palais, der Balkon darüber sind glänzend deforiert. Ein Salve in Gold glänzt in der Mitte, und gegenüber steht die Sängertribüne mit dem großen Allianz-Wappen von Württemberg und Lippe von der großen Königskrone überragt und das W. C. (Wilhelm und Charlotte) sieht man verschlungen und einzeln häufig als Schmuck verwendet, besonders prächtig ist das Vestibul des Palais vom Hofgärtner deforiert, wo ein Gang bis in die Höhe hinauf von grünen und blühenden Gewächsen gebildet wurde. Der Himmel droht mit Regen, aber es ist wohl zu kalt, als daß es dazu käme und die so schön vorbereitete Empfangsfeier gestört würde.

S.C.B. Stuttgart, 13. April. Die Ankunft Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Wilhelm nebst Seiner erhabenen Gemahlin S. K. Hoheit der Prinzessin Charlotte und der kleinen Prinzessin Pauline A. S. erfolgte zur festgesetzten Stunde, präzis 1/23 Uhr mittags. Die Kanonen auf dem Schießhaus verläuteten einige Minuten vorher das Herannahen des Hofzuges, worauf sämtliche Glocken aller Kirchen geläutet wurden. Es war ein erhebender und begeisternder Eindruck, alles strömte im Eilzug teils dem Bahnhofe, teils der Königsstraße und dem Schloßplatz zu, wo die ersten Neugierigen schon mittags 12 Uhr sich aufgestellt hatten. Am Bahnhofe waren die Vereine, Korporationen, Schützen, Turner und die Schuljugend in Festkleidung mit ihren Herren Lehrern in musterhafter Ordnung aufgestellt. Die Minister, Generalität und Hofschergen, eine Deputation von Damen, die bürgerlichen Kollegien und die hochwürdige Geistlichkeit empfingen die hohen Gäste am Zuge in der innern Halle. Der Prinz

stellte alsdann seine hohe Gemahlin vor, wobei letztere in herzlich leutseliger Weise fast mit jedem der Herren ein Wort zu reden wußte. Im Hofwartsaal begrüßte Hr. Oberbürgermeister Dr. v. Haack namens der Stadt das neuvermählte glückliche Prinzenpaar in kurzen, aber sehr schönen Worten, welche dem Prinzen so zu Herzen gingen, daß er sein Taschentuch ergriff, um sich eine Thräne auszuwischen. Kurz darauf erschienen S. K. S. der Prinz Wilhelm, mit Seiner hohen Gemahlin am Arme, in der Vorhalle des Bahnhofes. Beim Anblick der Neuvermählten brach die Menschenmenge in stürmische Hochrufe aus. Das hohe Paar nebst ihrem kleinen Töchterlein der Prinzessin Pauline bestiegen den prinzipalen Wagen unter erneuten Ovationen. Der stattliche Zug, angeführt von der berittenen Stadtgarde, bewegte sich über den Schloßplatz zum Prinzen Friedrichs-Palais, woselbst S. K. S. der Mutter Prinzessin Katharina die Neuangekommenen einen Besuch abstatteten. Die Kapelle des Grenadierregiments spielte so lange auf dem Schloßplatz. Nach kurzem Aufenthalt fuhr das Thronfolgerpaar im Gefolge der Minister, Generale und Hofschergen durch die Königsstraße herunter zum Kronprinzenpalais. Auf dem ganzen Wege standen die Feuerwehr, Turner, Schützen und Schüler Spalier; überall wurden der Prinz und die Prinzessin mit Enthusiasmus begrüßt. In ihrem prachtvollen Kosack bot dieselbe ein äußerst liebliches Bild. Der Prinz trug die Generalsuniform. Noch zweimal erschien das Thronfolgerpaar auf dem Balkon und verneigte sich dankend für die dargebrachten Ovationen. Heute Abend wird der Stuttgarter Lieberkranz zu Ehren des neuvermählten Prinzenpaares eine Serenade mit 4 Gesangsnummern aufführen. Die Sängertribüne vor dem Palais und der ganze Schloßplatz zeigen eine großartig schöne Ausschmückung. Das Kronprinzenpalais selbst prangt mit den prachtvollsten Dekorationen.

S.C.B. Stuttgart, 13. April. Abends 9 Uhr. Punkt 8 Uhr rückten die Sänger des Stuttgarter Lieberkranzes mit Festabzeichen, Fahne und Musik vor den Pforten des Prinzenpalais an. Das elektrische Licht und die farbenprächtige bengalische Beleuchtung versetzten den Schloßplatz mit seinen Frühlingsblumen in ein wahres Paradies. Der feierliche Schimmer reichte weit hin und erleuchtete das Palais des Prinzen und die Nachbargebäude in herrlichem Glanze. Kaum hatte das Stündchen des Lieberkranzes mit der ersten Nummer „Die Himmel rühmen“, ein Frühlingslied von Wöckel, begonnen, erschienen alsbald S. K. S. der Prinz und die Prinzessin auf dem Balkon. Neben ihnen befand sich die kleine Prinzessin Pauline. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich von allen Seiten hereingedrängt. Nachdem das erste Lied gesungen war, erhob sich der Bürgerausschuhobmann K. A. Dr. Schall und brachte ein patriotisches Hoch auf das württ. Thronfolgerpaar aus, in welches die Volksmenge stürmisch einstimmt. Es wurden sodann abwechselungsweise mit der Musik noch 3 Gesangsstücke vorgetragen, während inzwischen der Vorstand des Lieberkranzes, Herr Oberpostlat v. Steidle, Bürgerausschuhobmann K. A. Dr. Schall und Gemeinderat Maier zum Prinzen befohlen wurden. Die ganze Aufführung war von einem vollständigen Erfolge gekrönt, wie sich S. K. Hoheit dahin ausdrückte. Besonders gut gefiel dem jungen Paare das Lied: „O Maidle du bist mein Morgenstern“ von Sülcher. Um 1/49 Uhr war Schluß. Der Prinz mit seiner Gemahlin mußte sich dem ungestümen Publikum auf

dessen nicht mehr enden wollenden Hochrufen immer wieder zeigen.

Kirchheim u. F., 11. April. Die Kirchengemeinde hat in unsern reizenden Thälern, dem Penninger und Reiblinger Thal, begonnen und erfreut Herz und Auge.

Crailsheim, 11. April. Der hiesigen katholischen Kirchengemeinde ist die Erlaubnis zu einer Geldlotterie, deren Reinertrag dem Baufonds für eine neue Kirche in Crailsheim zusteht, von dem kgl. Staatsministerium erteilt worden. Es dürfen 50000 Lose ausgegeben werden.

Althütte (Badnang), 9. April. (Schneller Tod.) Ein 8jähriges Mädchen, das während des Vormittags-Schulunterrichts den Schullehrer bat, es aus der Schule zu entlassen, da es heftig Unterleibschmerzen empfinde, erhielt vom Lehrer keine Erlaubnis hierzu, da das Bandweh schon wieder vergehen werde; kaum aber war das Mädchen nach Beendigung des Unterrichts zu Hause angekommen, als es sich zu Bette legte und keinen Geist aufgab.

Nach den neuesten Beschlüssen des Stiftungsrats und des Münsterbau-Komitees in Ulm soll der Hauptturm des Münsters eine Gesamthöhe von 160 Metern erhalten. Bis zum Sommer 1889, dem Regierungsjubiläum des Königs, soll der Turm-Ausbau vollendet sein. Zu den am meisten ausgelegten Bauteilen werden Steine von Oberkirchen verwendet.

Württ. Volksschulwesen. Die Gesamtzahl der Lehrstellen im Lande bezifferte sich am 1. Januar 1888 auf 4382, darunter sind 3183 ständige und 1149 unständige Lehrstellen, 3019 gehören in den Geschäftsbereich der evangelischen und 1313 in denjenigen der katholischen Oberschulbehörde. Die Zahl der Volks- (Vorklass-) Schüler repräsentiert sich in der Summe von 317142, darunter 151460 Knaben und 165682 Mädchen. In 3002 evangelischen Schulklassen werden 105677 Knaben und 117966 Mädchen, zusammen 223643 Kinder und in 1311 katholischen Schulklassen 43824 Knaben und 46211 Mädchen, zusammen 90035 Kinder unterrichtet, während sich in 27 israelitischen Schulen 821 (335 Knaben, 506 Mädchen), in 7 Seminarbildungsschulen 905 (810 Knaben, 95 Mädchen), in 22 Rettungsanstalten 1287 (763 Knaben, 524 Mädchen) und in 15 weiteren Privatschulen 431 (51 Knaben, 380 Mädchen) Schüler befinden.

Brandfälle: In Uttenhofen (Hall) am 9. April ein Wajsch- und Badhaus des Schultheißen Koberer; in Leidringen (Sals) am 9. April das Mühlenwesen des Müllers Kopf; in Bezenweiler (Niedlingen) am 13. April die Scheuer von Bräunleiner Menz z. Löwen, wobei neben großen Quantitäten Futter und Stroh auch einige Pferde verbrannten.

Karlsruhe, 10. April. Wie schon gemeldet, hat einer unserer größten und beliebtesten deutschen Sänger hier seine Augen für immer geschlossen. Viktor Scheffel, der Dichter des „gaidoamus“, der „Bergpsalmen“, des „Trompeters von Säckingen“, des „Eckhard“ weilt nicht mehr unter den Lebenden und war ihm nicht beschieden, das Jubelfest der von ihm so sehr geliebten und bejungenen Muenstadt Heidelberg mitzufeiern. Seine Werke werden immerdar unter uns fortleben und der Jugend stets von wahrer Lebensfreudigkeit, von fröhlichem Mut und nicht süddeutschem Humor Zeugnis geben. Der Katastrophe für die Leiche Scheffels ist mit Blumen, Palmen und Lorbeer reich geschmückt. Lorbeerkränze sind gesandt worden von Studenten, von der badischen Kammer, dem Verleger Scheffels, der Kontordia in Wien, dem Gemeinderat in Wien.

Karlsruhe, 12. April. Die Beerdigung v. Scheffels nahm einen überaus großartigen Verlauf. Die Beteiligung der Bevölkerung war eine außerordentlich lebhaft. Vertreter aller Behörden, das gesamte Offizierkorps, die technische Hochschule, ein großer Teil der Heidelberger Studierenden, die hiesigen Gesangsvereine und zahlreiche andere Körperschaften beteiligten sich an der Trauerfeier.

Erlangen, 10. April. Ein Hochstapler ist in hiesiger Gegend ergriffen worden, der sich bald für einen Professor, bald für einen Pfarrer ausgab und verschiedene hiesige Dörfer belästigt hat. Es ist der 1841 zu Kassel geborene vormalige Reallehrer Horche aus Leisnig in Sachsen, der schon 1883 in mehreren süddeutschen Städten Schwindelien ausgeübt hatte.

München, 11. April. Wegen der Verlängerung des Aufenthaltes des Kaisers von Oesterreich in München zirkulieren verschiedene Gerüchte, welche die Sanierung der Kabinetsklasse betreffen.

München, 12. April. Die gegen die Zivilliste eingeklagten Forderungen sollen bereits die Summe von 1 1/2 Millionen Mark überschreiten. Die Agnaten und das Ministerium sollen eine Vorstellung an den König gerichtet haben, die eine Regelung der Verhältnisse der Zivilliste und die Rückkehr des Königs in die Residenz für dringlich erklärt.

Bonn, 11. April. Ein 12jähriges Mädchen, welches dieser Tage um die Weite „Schüden geschrungen“ und es hierbei zu 118 Sprüngen gebracht hatte, liegt jetzt zum Leidwesen seiner Eltern schwer erkrankt an Darmverstopfung

danieder. Ahermals eine Warnung vor Uebertreibungen dieses beliebten Spieles!

Die Stelle eines Leichenbegleiters hat in Frankfurt a. M. nach öffentlicher Ausschreibung über 200 Bewerber gefunden. Nach der Begräbnis-Klasse, welche von den Hinterbliebenen gewählt wird, richtet sich die Zahl der sog. „Klemmänner“, so nennt sie seit Jahrhunderten der Volksmund. Die Stelle trägt höchstens 30-40 M. monatlich ein. Ein alter Schlosser war der glückliche Sieger im Wettstreit der Bewerber.

Aus Wolfhagen berichtet die Hessische Morgen-Zeitung vom 6. ds. Mts.: Unbeschreiblicher Jammer ist über vier hiesige Familien hereingebrochen. Die Konfirmandinnen holen alljährlich vor ihrer Konfirmation Moos zu strängen im Stadtwald. Bei dieser Gelegenheit wollten sich gestern mehrere dadurch vergnügen, daß sie ein Floß auf dem Städtel-Teich bestiegen. Allein kaum waren sie vom Ufer entfernt, so sank das Floß auf einer Seite und alle vier ertranken.

Ein ganzes Dorf abgebrannt. Aus Halle wird unterm 7. April berichtet: Das über 500 Einwohner zählende Dorf Zülzdorf zwischen Prettin und Fernerswalde, im Torgauer Kreise, ist jetzt durch eine Feuersbrunst fast vollständig eingäschert worden. Ein großer Teil der Einwohner hat alle bewegliche Habe verloren und ist gezwungen, im Freien zu kampieren. Viele Rinder und Schweine, sowie ganze Schafherden sind umgekommen. Mehrere Einwohner, die sich am Rettungswerke beteiligten, sollen schwere Verletzungen erlitten haben. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Elberfeld, 11. April. Der Parteitag der demokratischen Partei von Rheinland und Westfalen nahm eine Resolution an, welche es für wünschenswert erklärt, daß die demokratische Partei in ein freundschaftliches Verhältnis zu der deutschen Volkspartei trete, um eine demnächstige Verschmelzung der norddeutschen und der süddeutschen Demokratie anzubahnen.

Berlin, 9. April. Dem preussischen Abgeordnetenhaus ging ein Nachtragsetat für 1886/87 zu, wegen Bewilligung von 4 600 000 M. zur Unterstützung von Studierenden deutscher Herkunft, welche in den preussischen Ostprovinzen Verwendung finden sollen zur Förderung des deutschen höheren Mädchenschulwesens, der deutschen Volksschule und der Elementarschulbauten in denselben Landesteilen.

Berlin, 10. April. (Reichstag.) Nach Erledigung der Tagesordnung erklärte Präsident Webell, da die Branntweinsteuer- und Zuckerteuervorlagen noch nicht fertig gestellt seien, so sei die Beendigung der Geschäfte vor Ostern ausgeschlossen und schlage er vor, bis zum Montag den 17. Mai eine längere Pause in den Beratungen eintreten zu lassen. Das Haus ist damit einverstanden.

Berlin, 10. April. Der Reichstag ist heute vertagt worden, und zwar bis zum 17. Mai. Die Mitglieder des Senioren-Konvents sind der Ansicht, daß der Reichstag die Entwürfe über die Zuckersteuer und die Branntweinsteuer in den etwa vier Wochen, welche dann noch bis zum Pfingstfeste verbleiben, sehr gut erledigen könne. Der preussische Landtag dürfte erst am 17. ds. vertagt werden, wobei wohl nicht daran zu denken ist, daß bis dahin auch noch die kirchenpolitische Vorlage im Abgeordnetenhaus erledigt werde. Regierungsfreundliche Gruppen in beiden Häusern sehen freilich die kirchenpolitische Frage durch die Jacobinische Note vom 4. April bereits als gelöst an.

Berlin, 12. April. Eine gestern hier stattgehabte Versammlung von 2000 Mannern beschloß, die Agitation behufs Erreichung der Forderung eines Lohnes von 50 M. pro Stunde bei 10stündiger Arbeitszeit fortzusetzen.

Berlin, 12. April. 28 Mitglieder des Herrenhauses, darunter Vernuth, Bejeler, Carolath und Miquel, brachten die Resolution ein: das Herrenhaus wolle beschließen, seine fortdauernde Bereitwilligkeit zu erklären, bei der abzuschließenden Revision der Kirchengesetzgebung, soweit die unveräußerlichen Rechte des Staates dieselbe zulassen, behufs Herbeiführung eines friedlichen Verhältnisses zur römisch-katholischen Kirche, mitzuwirken und ersuchen die Staatsregierung, unter dieser Voraussetzung und zu diesem Zwecke einen anderweitigen Gesetzentwurf vorzulegen.

Berlin, 13. April. Die Reise des russischen Kaiserpaars von der Krim nach Nowotcherlask, um den Thronfolger den donischen Kosaken vorzustellen, wurde aufgegeben, weil nahe bei Nowotcherlask Dynamit und Sprengbomben gefunden wurden. Der Sohn eines Kosaken-Hetmans, welcher letztere dort

hin geschafft, sowie dessen Bruder, ein Petersburger Student, wurden verhaftet.

Nach einer der Berliner Kriminalpolizei von der kaiserlichen Postbehörde erstatteten Anzeige ist in der Nacht vom 30. März d. J. aus einem aus Moskau nach Berlin gesandten Briefspaket ein an ein Berliner Bauhaus adressierter eingeschriebener Brief mit 252000 M. Wertpapieren abhanden gekommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. April. Aus der Sudabucht wird gemeldet, die Engländer, Italiener und Oesterreicher trafen Vorbereitung, die ganze Ostküste und die Inseln Griechenlands derartig abzusperrten, daß der Handel völlig unterbunden werde.

(Professorenstreik). Wie man der Wiener Pr. aus Neutra meldet, haben am dortigen Gymnasium sämtliche Professoren den Unterricht wegen Feindseligkeit mit dem Direktor eingestellt. Da werden sich die Herren Gymnasisten freuen!

Pest, 13. April. Im Peiter Lloyd warf ein Orléanist der deutschen Regierung vor, sie habe den serbischen Kriegsminister bestochen wollen. Der Verfasser des betreffenden Artikels heißt Marquis de Fiers und ist aus Paris. Derselbe will die Verantwortung für seine Behauptungen übernehmen.

Italien.

Kaum hat die wärmere Jahreszeit begonnen, so kommen aus Italien schon wieder Cholera-bulletins. Diesmal meldet man den Ausbruch der Seuche in Padua, wo bei dem dortigen Infanterieregiment fünf Cholerafälle vorgekommen sind; die italienische Regierung ordnete schleunigst strenge Vorsichtsmaßregeln gegen das Umsichgreifen der Seuche an.

Frankreich.

Paris, 11. April. Nach Meldungen vom Senegal ist das Fort Bafel von den Eingeborenen angegriffen und es hat daselbst ein sehr blutiger Zusammenstoß stattgefunden, welcher 3 Tage dauerte. Mehrere Dörfer und Faktoreien wurden angezündet, die Verwundungen sind abgeschritten und die Lage wird als ernst bezeichnet.

Paris, 12. April. In der letzten Nacht wurden in den äußersten Vierteln von Paris rote Zettel angeschlagen, welche die Worte trugen: „Es leben die Arbeitseinstellungen! Nieder mit dem Kapital! Es leben die Arbeiter-Deputierten! An den Galgen die Kapitalisten und die Bourgeois!“ Die Polizeidiener rissen die Zettel sofort herab.

Scharfe Kritik übt man in Paris an dem Gesetzesprojekt des Kriegsministers, welches nicht nur dem Dienst in Staatsämtern keinerlei Dispens vom Militärdienst gewährt, sondern auch alle wissenschaftlichen Berufsarten, eingeschlossen die künftigen Priester, zu 3jährigem Militärdienste zwingen will.

Der Gemeinderat von Marseille hat 1000 Fr. für die Streikenden ausgeworfen. Der Minister des Innern hat diesen Beschluß für null und nichtig erklärt wegen der schlechten Finanzlage der Stadt.

Belgien.

Brüssel, 8. April. Aus London meldet man die Bildung von zahlreichen Komites englischer und deutscher Sozialisten, welche Gelder für die belgischen Arbeiter sammeln, damit diese den Strike fortsetzen können. Die Regierung überwacht diese Geldsendungen.

Brüssel, 10. April. Der N. J. Btg. wird gemeldet: Die Lage im Veden zu Charleroi beginnt sich zu verschlimmern. Heute stellten die Grubenarbeiter in den Kohlengruben von Chatelineau und Billy die Arbeit ein. Die Arbeiter nehmen eine sehr drohende Haltung ein. Das Schloß des Direktors Clerc der houllières unies ist von den Streikenden direkt bedroht. Es wurde Militär requiriert. Auch in Roux wird militärischer Sufkurs begehrt.

Der Tod einer Braut. Man schreibt aus Charleroi, dem infolge der jüngsten sozialistischen Unruhen vielgenannten belgischen Städtchen: Frl. Anne Oran, Tochter eines Fabrikanten unserer Stadt, sollte am 27. v. Mts. ihre Vermählung mit Lieutenant Lavin aus Brüssel feiern. Da kamen die Arbeiterunruhen und als der Hochzeitsmorgen dämmerte, lag die Fabrik Oran in Trümmern. Im Hofe, auf den Strömungen, lag der blutende Leichnam des Offiziers, der mit einer Kompanie Soldaten in Gilmärschen herangedrückt war, um Leben und Eigentum des Vaters seiner Braut zu schützen. Frl. Oran konnte, trotzdem unaufhörlich Angeln, Steine und Bomben in den Hof geschleudert wurden, nicht von der Leiche ihres Bräutigams hinweggebracht werden. Umsonst riefen ihr die Soldaten zu, sich zurückzuziehen, sie blieb bei dem Toten, bis ein neuer Trupp einbrang und auch ihrem jungen Leben ein Ende machte. Es waren nicht Arbeiter, sondern Stroche, welchen das Mädchen zum Opfer fiel.

England.

London, 9. April. In den gestrigen Verhandlungen fanden nur zwei Punkte allgemeinen Beifall: erstens das Kraftstück Gladstone's, der, ein 77-jähriger Kreis, eine 3/4-stündige Rede hielt; zweitens die Aussicht auf einen dauernden Ausschluß der Ir-länder vom Unterhause. Sonst rief die Verhandlung durchgängig nur Mißvergnügen hervor; auch dürfte sie nur wenige frühere Gegner der Vorlage zu Freunden derselben gemacht haben.

London, 10. April. Im Sozialistenprozeß gegen Hyndmann und Genossen verurteilten die Geschworenen eine Stunde und zwanzig Minuten lang. Sie erachteten die von Burns und Champion gehaltenen Ansprachen für sehr aufrührerisch, sprachen jedoch nach Berücksichtigung aller Umstände die Angeklagten von verbrecherischer Absicht frei.

London, 13. April. Nach der in parlamentarischen Kreisen ausgesprochenen Ansicht erscheint die Niederlage des Ministeriums resp. Gladstone's unvermeidlich.

Bulgarien.

Sofia, 13. April. Der Großvezier drückte dem Fürsten Alexander die hohe Befriedigung des Sultans über die Annahme der Entscheidung der Mächte aus und beglückwünschte ihn zu seiner neuen hohen Stellung.

Türkei.

Konstantinopel, 8. April. Rußland hat durch seinen Gesandten bei der Pforte die Zahlung der rückständigen Beträge der vereinbarten Kriegsschädigung gefordert. Dieses Vorgehen Rußlands wird hier als sehr bezeichnend für die politische Situation angesehen. Die Pforte hat kaum jemals eine schwerere Krisis durchgemacht in finanzieller Beziehung, als die, unter welcher sie gegenwärtig leidet. Wenn also Rußland diesen Moment benützt, um die Ausgleichung seiner Forderungen zu verlangen, so darf darin die Absicht erkannt werden, der Pforte weitere Schwierigkeiten zu bereiten. Es fehlt nicht an Stimmen, welche Rußlands Forderung als ein Mittel betrachten, gegebenen Falles leichter die Zustimmung der Türkei zur militärischen Occupation Bulgariens zu erlangen.

Konstantinopel, 13. April. Die Pforte richtete abermals ein Rundschreiben an die Mächte, in welchem dieselben ersucht werden, auf die Abrüstung Griechenlands in Athen hinzuwirken zu wollen.

Griechentum.

Athen, 12. April. Die Kammer lehnte die Tagesordnung ab und drückte ihr Vertrauen nur zu einem solchen Minister aus, der zum sofortigen Kriegsbeginn entschlossen sei. Dieselbe nahm darauf mit 129 gegen 83 Stimmen die zweite Tagesordnung an, welche nach stattgehabten Debatten der Regierung vollständiges Vertrauen ausdrückt.

Ägypten.

Kairo, 13. April. Die ägyptische Regierung macht bekannt, daß in Djemseh (150 Meilen von Suez) infolge von der Regierung veranlaßten Bohrungen Del gefunden worden ist mit einem Ertrage von 150 Kubikmeter in 24 Stunden. Die Regierung ist bereit, in Suez Proben zu liefern für alle Fabrikanten, welche die Qualität zu prüfen wünschen. Das Arbeitsministerium gibt jede gewünschte weitere Auskunft.

Handel & Verkehr.

—g. Nagold. Wie das R. Verkehrsministerium den wirklichen Verkehrs-Interessen dienend, die Jahresordnung auf den Württemberg. Eisenbahnen günstig herzustellen bemüht ist, das geht wieder deutlich hervor aus der von demselben unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Dr. v. Mittnacht (beinahe einzig wegen beabsichtigter vielfacher Änderungen im Sommer-Jahrplan) abgehaltenen Sitzung des Eisenbahnbeirats, wobei namentlich auch wieder eigene Arbeiterzüge von den näher gelegenen Orten an größere Industrie-Plätze — z. B. Stuttgart — vorgesehen sind. — Bis zur definitiven Feststellung des Jahresplans wollen wir nur Einiges unsern Bezirk berührendes hervorheben: Der seitherige Mittagszug — 12¹⁵ wird ausfallen, dagegen wird der Güterzug, welcher dann schon 11²⁰ in Calw abgeht, zur Personen-Beförderung eingerichtet, etwa um 1 Uhr mittags in der Richtung Horb, abgehen und — ein langjähriger Wunsch wird erfüllt werden, dadurch, daß eine Nachmittags-Verbindung von Pforzheim nach Horb eingerichtet wird, in Pforzheim um 2²⁰, und hier etwa um 4 Uhr abgehend, welche auch Anschluß

hat in Eutingen über Böblingen nach Stuttgart, (Ankunft 8 Uhr abends) — in Horb nach Reutlingen und Nottwil. Sodann wird der letzte Zug von Stuttgart hierher über Böblingen, 15 Minuten später — um 7 Uhr abends — abgehen (von Stuttgart bis Calw erst 9¹⁰). Der hier morgens 8²⁰ abgehende Zug wird schon 11⁵⁰ vorm. via Böblingen in Stuttgart ankommen.

Stuttgart, 12. April. (Landesproduktendörse.) Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, niederbayerischer 20 M 25 S, fränkischer 19 M 25 S, Kernen 19 M 25 S, Dinkel 11 M 50 S bis 12 M 50 S, Gerste, ungarische 18 M 25 S, Haber 13 bis 14 M, beregnet 11 M 50 S bis 12 M.

Stuttgart, 12. April. (Mehl Börse.) An heutiger Börse sind von inländischen Mehlen 655 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: Nr. 0 M 29.50 bis 31, Nr. 1 M 27.50—29, Nr. 2 M 25.50—27, Nr. 3 M 23.50—25, Nr. 4 M 20—22. In ausländischen Mehlen kein Handel.

Stuttgart, 13. April. (Vom Pferdemarkt.) Die Zufuhr von Pferden zum diesjährigen Pferdemarkt ist geringer wie im vorigen Jahre und vor zwei Jahren. Gestern waren nur 1000 Pferde, meist Landpferde, aufgestellt, in denen aber der Handel ziemlich schwach war. Heute kamen etwa 200 Pferde nach. In Luxuspferden machte Remmann-Künder, der im Jirkus schöne Tiere aufgestellt hat, ein ziemlich bedeutendes Geschäft. Am meisten wurde gestern von Händlern gekauft.

Ehlingen, 7. März. (Baummarkt.) Bei einer Zufuhr von ca. 600 Stück kosteten Birnbäume M 2.50—3, Apfelbäume M 0.80—1.20, Zwetschgendäume M 0.25—0.40.

Nürnberg, 8. April. (Hopsenmarkt.) Die Zufuhren sind ganz gering. Es notieren feinste Sorten M 60—80, gutmittel M 40—60, mittel M 20—40, gering M 10—20.

Eine blaue Schleife.

Historische Novelle v. Emma Hansen.
(Fortsetzung.)

Eilig entfernte sich Anna und kam bald wieder mit dem Kleide, das Katharina am Abend vorher beim Hoffest getragen. Es war, wie sie gesagt, keine Schleife fehlte, und als die angeblich im Korridor gefundene, neben die andern gehalten wurde, mußten auch Männeraugen sehen, was das Auge des jungen Mädchens, dem Puz und Tand noch eine Welt war, sofort erkannt hatte. Das war eine andere Schleife, und kein Schuldbeweis gegen eine, bis dahin makellos und treu erfundene Frau. Keiner konnte sich dies Wunder erklären, nur Briothesley wußte den Zusammenhang: Anna hatte schon am Morgen ihrer wertigen Freundin, Lady Briothesley, das Toilettengeheimnis Mylady's verraten, das sie eben so interessiert, wie ihre eigene Toilette, so sollte denn Mylady durch eine blaue Schleife fallen. Sie eine echte durch Anna verschaffen, dächte dem Ehepaar zu gefährlich, so hatte denn Lady Briothesley eine blaue Schleife angefertigt, die in Form und Farbe nicht mit Katharinens Schleifen harmonierte, die aber nicht allein im mitternächtigen Halbdunkel, sondern auch bei Tageslicht, vor den durch Eifersucht verblendeten Augen des Königs ihre Schuldigkeit gethan hätte, wenn eben nicht, was Briothesley am meist- gefürchtet, Katharina sich den Zutritt zum König erzwang, ehe er sie sicher im Tower hatte.

„Ja, ja, in Toilettenangelegenheiten sind die Frauen doch schlauer, als selbst wir gesalbten Könige,“ sagte Heinrich VIII. bei Betrachtung der Schleifen. „Was sagen Sie nun, Herr Kanzler.“

„Daß wir zur Hälfte hinter ein Hofgeheimnis gekommen sind, Majestät,“ erwiderte der Kanzler, „dessen eine Hälfte, der schönsten, edelsten Frau durch einen Irrtum verhängnisvoll wurde, dessen andere Hälfte wir aber schwerlich ergründen werden, und das wir vielleicht auch besser unter dem Schleier des Geheimnisses bewahrt lassen.“ Er sah sein Spiel verloren und gab es auf, er nahm daher seine alte Rolle als Verteidiger Katharina's wieder auf, um die eigene Schuld zu decken, da er als genauer Kenner der Hofsituation sofort die veränderte Windrichtung spürte. „Bergebung, Mylady, wenn auch ich durch eine ungeliebte Verfertigung von Umständen minutenlang die Sonne von Englands Hof verhält sah,“ damit stürzte er vor ihr auf die Kniee.

Ein inneres Gefühl ließ Katharinens vor ihn zurückbeugen, und in ihm doch den Schuldigen ahnen, daher konnte sie sich nicht entschließen, ihm die Hand zur Versöhnung zu reichen. Sie trat einen Schritt zurück und ein hilflossehender Blick traf den König, aber nur einer, denn im selben Moment begann sie sich, daß augenblicklich ein Etwas trennend zwischen ihr und Englands König stand, und senkte die Lider, während ein Ausdruck von Trauer und Hilflosigkeit sich in ihrem schönen Antlitz spiegelte.

König Heinrich hatte wohl verstanden, was in ihrer Seele vorging, und bemüht durch liebevolles Entgegenkommen jenes brennende Etwas zu verwünschen, sprach er:

„Stehen Sie auf, Herr Kanzler, was Sie Unserer Gemahlin, wenn auch unabsichtlich gethan, kann dieselbe niemals vergeben. Als Staatskanzler von England können wir Ihre Dienste nicht entbehren, so werden Sie denn nur noch amtlich das Kabinett des Königs von England betreten, die Säle von St. James bleiben Ihnen fortan verschlossen.“

Scheinbar tief zerknirscht entfernte sich der Kanzler, um dann seiner harrenden Freunde die Nachricht von dem Fehlschlagen ihrer Pläne zu bringen. Er war froh, so leichten Kaufs davon gekommen zu sein, nachdem die Sache einmal diese Wendung genommen, die leicht verhängnisvoll für ihn werden konnte, wenn der König nicht in seiner Freude über Katharinens Schuldlosigkeit die Sache auf sich beruhen ließ. Katharina und Norfolk, sie ahnten wohl eine tiefere Schuld seinerseits, Suffolk und Anna aber, die dieselbe hätten offenbaren können, waren Beide viel zu harmlos, um die Freundlichkeiten der Lady Briothesley mit der Schuld ihres Gatten in Verbindung zu bringen, der König aber hatte sein Urteil gesprochen, er hatte offen die Partei seiner Gattin gegen ihren Feind ergriffen.

Jetzt glaubte Heinrich VIII. alles geklärt, was noch vor Kurzem zwischen ihm und seiner Gattin gelegen. Mit ausgebreiteten Armen rief er auf sie zu und rief:

„Meine einzige Katharina, alles sei vergessen, komm in meine Arme.“

Sie aber trat einen Schritt zurück, streckte wie abwehrend den Arm vor und sagte:

„Ich lasse mir nichts vergeben, was ich nicht verschuldet, diese Stunde hat uns für immer getrennt.“

„Räthe“, rief der König erschrocken.

„Es hing am seidenen Faden, daß ich nicht Anna Bolens Schicksal teilte, denn Majestät haben an mir gezwifelt. Dies Blatt Papier steht als dräuende Wolke ewig trennend zwischen uns,“ damit reichte sie ihm das von ihrer Kammerfrau ihr zugestellte Schriftstück.

Der König nahm es und las es, dann brauste er auf:

„Schurkische Dirne, die jedes im Born ausgesprochene Wort ihres Herrn gleich ausdeuten,“ damit zerriss er die Schrift, wie er einst das Todesurteil der irischen Gefangenen zerrissen hatte und trat noch einmal auf seine Gattin zu. „Einzige liebe Räthe,“ bat er, „vergieb mir, wenn ich Dich ungerechterweise gekränkt habe, fordere alles von mir, was Du willst und sei wieder meine Herzenslätche wie früher.“

Was sie gewollt, als ihr der Zutritt zu dem zürnenden Gatten verweigert ward, es war nun geschehen, sie hatte volle Sühne, Englands König hatte sie vor Zeugen um Verzeihung gebeten.

„Wenn Majestät mir die alte Liebe und das alte Vertrauen zurückgeben wollten, so sei Versöhnung zwischen uns, denn glücklich bin ich nur am Herzen meines Gatten.“

„Von dem Dich auch hinfert nichts mehr reißen soll,“ versicherte er, als er sie innig umarmte.

(Schluß folgt.)

Aktuelle.

(Der Kopf und nicht der Helm.) Geleiter (bei den Reutenen): „Herr Unteroffizier, ich weiß nicht, woran das liegt, daß der Helm dem Wanne nicht sitzen will!“ — Unteroffizier (sich den Wamm ansehend, nach kurzer Pause): „Woran das liegt? Der verdrehte Kerl hat 'nen vollkommen unvorchriftsmäßigen Kopf — am Helm ist alles in Ordnung.“

Ruffig-Zeplitzer Eisenbahn 4 1/2 pSt. Prioritäten. Die nächste Ziehung findet im April statt. Gegen den Kursverlust von ca. 3 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bauhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Auflösung des Rätels in Nr. 42.

Moos — Sodom.

Es gibt kein besseres Hausmittel. Leutkirch (Württemberg). Gelehrter Herr! Gebe Ihnen auf Verlangen hiermit Nachricht, daß Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen von meiner Frau gebraucht worden sind und zwar gegen Magenleiden und hartnäckige Verstopfung. Die Schweizerpillen (erkältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) haben bis zur Stunde, vor allen andern Mitteln, die besten Dienste geleistet. Achtungsvollst Lor. Ländler, Müller.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Bailer'schen Buchhandlung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Waldorf, O. A. Nagold.
Vieh-Verkauf.
 Aus der Verlassenschaft des Johann Georg Rau, gewesenen Hirschwirts von hier, werden am
Freitag den 16. ds. Mts.,
 vormittags 9 Uhr,
 an den Meistbietenden
 verkauft:
 1 Pferd, Braun-Baloch,
 1 Schweizer-Kuh,
 1 1/2-jährige Kalbel,
 2 Läufer-
 Schweine,
 wozu die Liebhaber
 hiemit eingeladen wer-
 den.
 Den 7. April 1886.
 Waijengericht.

Waldorf, O. A. Nagold.
Wirtschafts- und Güter-Verkauf.
 Altershalber beab-
 sichtigt der Unterzeich-
 nete sein Anwesen, be-
 stehend in einem vor
 12 Jahren neu erbauten
 Wirtschafts-Gebäude mit Branntwein-
 brennerei-Einrichtung, Backofen, schöner
 Stallung und freistehender Scheuer zu
 verkaufen. Mit dem Anwesen können
 etwa 5 Morgen Güter und 8 Morgen
 Wald erworben werden. Auf dem Haus,
 das sich vermöge seiner Lage mitten im
 Dorfe zu jedem Geschäft eignet, wurde
 seither die Wirtschaft mit gutem Erfolg
 betrieben. Bemerkenswert ist, daß leicht
 eine Bäckerei oder Metzgerei noch ein-
 gerichtet werden könnte.
 Kaufbedingungen sind äußerst gün-
 stig.
 Kronenwirt Bentler.

Nagold.
 In ein unmobiliertes Zimmer sucht
 man die erforderlichen
Möbel
 zu mieten. Näheres bei der
 Exped. d. Bl.

Nagold.
**Weisse und farbige
 seidene
 Tücher**
 jeder Größe hat in großer
 Auswahl neu sortiert
 Chr. Bucher.

Nagold.
Kindsmädchen-Gesuch.
 Auf Georgii wird ein 14
 bis 15-jähriges Mädchen als
 Kindsmädchen zu einem ein-
 zigen Kinde gesucht — zu
 wem? sagt
 die Redaktion.

Kinderswagen
 anerkannt solid,
 sehr billig und in den
 neuesten Ausführungen,
 liefern kostenfrei jeder
 Wahlstation.
G. Schaller & Comp.
 Konstant, Hauptstraße 3.
 Preisliste und Abbildungen franco.

Nagold.

Osterhasen & Ostereier,
giftfreie Eierfarben
 in reicher Auswahl bei sehr billigen Preisen empfiehlt
Hch. Gauss, Konditor.

Nagold.
Mein Lager in Weisswaren,
 namentlich Herren- und Damenkragen, Manchetten, Hemden, Hemd- und Bett-
 einfüßen, neueste Mohär- und Tüllsandon, Mohärthücher und -Kragen, Damen- u.
 Kinderschürze, Unterröcke, Unterleibler, Corsette, seidene Schlips, Cravatten, Rüsche,
 Spitzen, Sommer- und besonders Halbhandschuhe, weiße und farbige Stöber,
 Kinderkittel, Trieler und Kinderhändchen, Strümpfe, Tisch-, Kommode- und
 Schutzdecken, empfehle ich angelegentlich.
 Chr. Bucher.

Nagold.
Lateinschule Nagold.
 Diejenigen Eltern, welche ihre Knaben (vorzugsweise Jahrgang 1877)
 mit Beginn des neuen Schuljahres in die hiesige Lateinschule eintreten zu lassen
 wünschen, werden davon in Kenntnis gesetzt, daß die **Aufnahme-Prüfung**
 am **Freitag den 16. April vormittags 8 Uhr**
 im Lokal der Kollaboraturklasse stattfinden wird.
 Die betreffenden Knaben haben ihre derzeit benötigten Bücher und Hefte
 sowie den Impfschein mitzubringen.
 Nagold, den 12. April 1886.
 Präzeptor Föll.

Nagold.

Strohhüte
 für Herren, Damen, Knaben und Mädchen, hübsche Sachen, ebenso
Handkoffer & feine Körbe
 für Frauen und Kinder empfiehlt unter Zusicherung billiger Preise in großer
 Auswahl
 Chr. Bucher v. Nathaus.

Nagold.
 Zu mieten wird gesucht: eine
Wohnung
 von 4-5 geräumigen Zimmern nebst
 allem Zugehör. Anträge vermittelt
 die Exped. d. Bl.

Nagold.
Ein möbliertes Zimmer
 hat zu vermieten — wer? sagt
 die Redaktion.

Nagold.
**Vigonia-
 Strickgarn,**
 frisch sortiert, empfiehlt
 Carl Pflohm.

Nagold.
Lehrlings-Gesuch.
 Ein ordentlicher Knabe, der die
Schreinererei zu erlernen wünscht, fin-
 det eine Stelle — wo? sagt
 die Redaktion.

Nagold.
 Bei Unterzeichnetem sind für das
 evang. Diakonissenhaus Stuttgart ein-
 gegangen:
 Von N. N. in Nag. 10 M. Apoth.
 Doff. 10 M., Frau Doff. 10 M., Pf.
 Nieber in Hochd. 3 M., Fr. Eva Fink-
 bohrer daselbst 15 M. Zu Vermitt-
 lung weiterer Beiträge ist bereit
 Dekan Kemmler.

Ca. 50 Ztr. gutes
Heu
 hat zu verkaufen
 Müller Konnenmacher, Calw.
 Wildberg.
 Dem Unterzeichneten sind 4 Stück
Gänse zugekommen,
 welche innerhalb 8 Tagen abgeholt wer-
 den können.
 Gottf. Schidel.

Nagold.
Zum Ausleihen
 auf Georgii 1000 Mark
 gegen gute Sicherheit. Zu
 erfragen bei Herrn
 Gerichtsschreiber Kläger.

Beihingen.
 Der Unterzeichnete hat so-
 gleich gegen gesetzliche Sicher-
 heit
550 M.
 zu 4 1/2% auszuleihen, welches noch
 längere Zeit stehen bleiben kann.
 Pfleger Gottlieb Broß, Schuhmacher.

Nagold.
 Eine schöne Auswahl hübscher seidener
Sonnen-Schirme
 ist eingetroffen und empfehle ich solche
 gefälliger Abnahme.
 Chr. Bucher.

Nagold.
 Eine große Auswahl seidener
Bänder
 empfiehlt
 Chr. Bucher.
 Nagold.
**Kaff-
 Ausnahme**
 Freitag den 16. d. M.
 in Käufer's Biegelei.
 Gahneine, Glucker, Zie-
 gel etc. zu äußerst billigen Preisen
 wieder vorrätig in
 Obiger.

in 9 Tagen

 Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen
 machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Frucht-Preise:
 Nagold, 10. April 1886.

	M. S.	M. S.	M. S.
Neuer Dinkel	6 50	6 29	6 —
Berren	—	9 —	—
Haber	7 —	6 32	5 60
Gerste	7 80	7 32	7 —
Bohnen	7 —	6 66	6 20
Weizen	9 —	8 95	8 90
Loggen	—	7 25	—
Wicken	—	7 50	—
Erbsen	10 —	9 14	7 80
Linsen	—	9 —	—
Linsen-Gerste	—	7 20	—
Klee samen	—	41 —	—

Gestorben:
 Den 12. April: Pauline Marie,
 Ehefrau des Eduard Engel, Stadt-
 schultheißen, 74 J. 9 M. 18 T. alt.